

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion
928 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärts 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 928 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Lübecker



Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 185

Dienstag, 11. August 1925

32. Jahrgang

Der Großdeutschen Republik!

Zum 11. August.

Dr. L. Lübeck, 11. August.

Nie war ein Monarchist ein guter Deutscher. Er konnte es nicht sein. Vielleicht war er ein guter Preuze, oder ein begeisterter Bayer; vielleicht auch ein stolzer Hanseate, oder ein sehr alleruntertänigster Oesterreicher. Aber ein guter Deutscher — nein!

Der Monarchist ist konservativ, er ist wie ein stamiesischer Zwilling mit dem Geiern verwachsen. Die altangestammten Rechte sind ihm ewige, unantastbare, heilige Gehege. Das Fürstentum selbst aber ist für ihn Sonne, Mond und Sterne, ist ihm Mittelpunkt, ist ihm alles. Er „dient“ seinem Herrn! Sein Herr ist der König oder Kaiser. Alles andere existiert nicht in seinem Latzinhirn.

Einmal gab es ein „Deutschland“. Was es schwach gewesen sein und zerissen, aber es war. Woran ist es gestorben? An den Monarchen? Die Monarchen sind meist unbedeutende trodelhafte Menschen aus völlig degenerierten Adelsstämmen. Sie werden erst etwas durch die Monarchisten. Nichts wären die Monarchen gewesen ohne die Gattung Mensch, die sich heute noch Monarchisten nennen. Diese Monarchisten waren niemals deutsch. Sie waren hochadellich, oder mittelschichtlich, oder habsburgisch. Ihre einzige Parole war: „Ich dien' meinem Herrn!“

War auch Bismarck nicht der gute Deutsche, wie man uns in der Schule tagtäglich vorredete? Er ist es nie gewesen, und er wollte es auch nicht sein. Hat er es nicht selbst ausgesprochen: „Ich bin ein treuer Diener meines Königs!“

Bismarck stand mit beiden Füßen in der Aera Metternich. Diese dunkelste Zeit des deutschen Reichs hat er nur überwunden, um daraus das Gold und Eisen zu schmieden zur Ausschmückung der Krone des Hauses Hohenzollern.

Wir haben über das bismarckische Zwischenstück die Aera Metternich leider zu schnell vergessen. Was ging zur Zeit Metternichs vor? Metternich und seinesgleichen waren Deutschlands Totengräber. Bismarck war nur der Erbe dieser traurigen Zeit. Er reitete vom Friedhof Deutschlands soviel er für seinen Herrn erraffen und gebrauchen konnte.

Nach den napoleonischen Kriegen begann in Deutschland die Patriotenzeit, oder wie die Monarchisten sagten: Die Demagogengeit. Die Franzosen hatten auf den Spitzen ihrer revolutionären Bajonnette die Ideen der Einheit und der Freiheit über ganz Europa verbreitet. Ein einziges, einiges und unteilbares Frankreich! Das war die Devise Dantons! Und das war die Devise aller französischen „Patrioten“!

Auch in Deutschland zündeten diese neuen Gedanken, die bestimmt waren, das ganze 19. Jahrhundert zu beherrschen. Auch in Deutschland standen „Patrioten“ auf. Sie verkündigten die Forderung von dem einzigen, einigen und unteilbaren deutschen Reich. Nicht mehr wollten sie Preußen sein, oder Oesterreicher, oder Bayern, oder Hanseaten. Nur noch Deutsche! So hieß der Kampfruf der „Patrioten“. Und ihr Kampflied: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Oh, wie diese guten Deutschen verfolgt wurden! Sie waren allen Monarchisten ein Greuel. Die Lakaien und die Hofminister, der in der Fürstensonne sich wälzende Adel, der untertänige Hofstillerant und der verschimmelte Hofrat, die hirnlosen Krämmerleuten in den Fürstentümern: sie alle wollten einen Büdel machen vor Fürst und Prinz, wollten einen Orden wie ein treuer Büdel schnappend erjägern, sie fühlten nichts mehr in ihren armseligen Herzen von dem „deutschen“ Gedanken. Sie waren doch keine Patrioten, sie waren doch keine Deutschen, sie waren treue Monarchisten.

Professoren, Studenten, Bauern, Arbeiter vereinigten sich. Sie banden die schwarz-rot-goldene Fahne an die Stange der Empörung gegen Fürsten und Fürstentümern. Sie gingen in die Gefängnisse und auf die Festungen. Mit dem unzerstörbaren Glauben an die deutsche Zukunft! Mit dem Gesang auf den Lippen: Deutschland über alles! Und mit der festesten Heberzeugung, daß der Feind die 30 Monarchen und ihr blinder Anhang seien, und daß es nur eine Rettung gebe: Jagt alle Fürsten zum Teufel, die großen und die kleinen, und laßt die „Republik Deutschland“ leben.

Wollen wir heute diesen Gedanken verstehen, so heißt Republik Deutschland großdeutsche Republik. Denn Oesterreich war zu jener Zeit ein fester Bestandteil Deutschlands. 1848 flatterte die schwarz-rot-goldene Fahne von den Barricaden Wiens ebenso wie auf dem Kölnischen Markt in Berlin. Und die Musketen der deutschen Patrioten wurden auf die Schergen Habsburgs unter derselben Parole abgefeuert wie gegen Hohenzollern oder Wittelsbach.

Erst 1870 kam die Trennung! Da ein guter Monarchist die angefallenen Rechte des Herrscherhauses unendlich höher einschätzte als den Gedanken des Vaterlandes, deshalb ließ Bismarck die beiden größten Dynastien auseinander. Mit

den Dynastien waren die Völker getrennt. Bismarck wurde so Begründer des preussisch-deutschen Reiches und zugleich der Vernichter des einigen Deutschlands. Weil er ein guter Monarchist war, konnte er im höheren Sinne kein guter Deutscher sein.

Die Deutschen waren im 18. Jahrhundert eine Nation von Knechten geworden. Sie brauchten wie gutgepflegte Hunde ihren Herrn, um glücklich zu sein. Sie brauchten ihren Prinzen, um sich in die nötige Begeisterung zu versetzen. Andere Völker haben zur gleichen Zeit die Ideale der Freiheit und der nationalen Einheit über alles gestellt. Wie hat das vielgeschmähte Volk der Italiener seine Wer Einigung wollte aller deutschen Stämme, mußte seine weltliche Macht aufgeben, damit Einheit einziehen konnte über ganz Italien.

Wer Einigung wollte aller deutschen Stämme, mußte die kommende Republik ersehnen. Wer Deutscher war vor allem mußte Republikaner sein. Er mußte für die großdeutsche Republik als dem großen Ziel aller Deutschen und damit aller europäischen Entwicklung eintreten. Habsburgs Sonderstellung war der ewige Konflikt im europäischen Osten, war damit die fortwährende Kriegsgefahr. Habsburgs Sonderstellung außerhalb der deutschen Grenzpfähle und die daraus resultierende Hauspolitik war der Anlaß zum Weltkrieg und damit der letzte Grund zu Deutschlands Niederverfall. Bismarck hat das preussisch-deutsche Reich ausgerichtet, — aber er hat ihm zugleich den Todeskeim eingeimpft. Letzte Ursache: Bismarck war kein Deutscher, sondern ein Monarchist, ein Hohenzollernpreuze.

Die Monarchisten waren seit hundert Jahren die Ratten, die des einigen deutschen Reiches Fundamente unterwühlten. Sie sind es heute noch. Der Zusammenbruch 1918 machte die aus Eigenruhm oder Dummheit oder Knechtlichkeit fürstentümlichen Volksteile vorübergehend machtlos: Die deutsche Republik wurde errichtet. Damit war der Weg erst frei zum alten Traum aller deutschen Patrioten, dem einigen Deutschland, der großdeutschen Republik!

Die eiserne Faust des Siegers verhinderte diesen zweiten Schritt. Es gibt keine Macht zwischen Himmel und Erde, die auf die Dauer die Einigung der Deutschen verhindern könnte, wenn die Deutschen selbst es wollen und mit aller Kraft erstreben. Nur — wir dürfen uns den Weg zur Einheit nicht selbst verbauen. Niemals wieder dürfen Monarchisten die alte Fürstentümern aufstehen. Vergeben auf alle Zeiten müssen sein und bleiben die Namen Hohenzollern, Habsburg oder Wittelsbach. Nur die Republik ist der Boden für die deutsche Einheit der Zukunft! Nur die schwarz-rot-goldene Fahne kann Wegweiser sein zu einer großdeutschen Zukunft. Die Verfassung von Weimar stabilisierte die deutsche Republik, sie ließ das Tor auf zur großdeutschen Republik; sie führt deshalb das schwarz-rot-goldene Banner.

An all das wollen wir uns heute erinnern. Eingedenk sein wollen wir der großen schwarz-rot-goldenen Tradition und des großen Ziels, das uns noch bleibt, und das wir Jüngeren bestimmt verwirklichen werden gegen alle Widerstände innen und außen.

Nicht sind wir gefesselt in vielem. Aber auch so müssen wir, muß vor allem die Hauptstütze der Republik, die Arbeitererschaft, ihre Pflicht tun. Sie muß kämpfen für den großdeutschen Republikgebanten. Sie muß beschrieb kämpfen mit aller Leidenschaft gegen jeden Rückschritt, gegen jede monarchistische Annäherung und besonders gegen das Symbol des Rückschritts, des Monarchismus und der Unfreiheit: Gegen die schwarz-weiß-rote Flagge!

An all das erinnern wir uns heute. Für das ganze Einheitsgefühl der anderen Seite haben wir nur ein Laichen übrig. Wir kennen unsere Gegner und ihre verderbliche Tätigkeit aus der Gegenwart und aus der Geschichte. Wir setzen uns ein für die Republik und ihre Farben. Wir setzen uns deshalb ein mit aller Kraft unseres Willens für die republikanische Verfassung. Die Gegner mögen diese Verfassung anerkennen, mögen sich danach richten, dann ist die innere deutsche Einheit da. Alles andere sind Worte — Worte. Alles andere ist Schall, Rauch und Heuchelei. Unser Kampfruf heißt: Schwarz-rot-gold! Wer ein „Deutscher“ ist, der möge einstimmen. Wer das nicht sein will, wer den König liebt und die Unfreiheit, der möge schweigen. Aber er ist dann unser Gegner, mit dem es ein Verhandeln oder ein Kompromiß heute nicht gibt, und morgen nicht und nie. Das deutsche Reich ist eine Republik! Deutschland wird morgen sein die großdeutsche Republik! Mit Stolz wird sich die kommende Generation zu dem einigen Großdeutschen Reich bekennen und seiner schwarz-rot-goldenen Farben.

Deshalb lautet heute, am 11. August, der Gruß aller Deutschen:

Soch lebe die deutsche Republik!

Soch leben die großdeutschen Farben: schwarz-rot-gold!

Beschämendes aus der Reichshauptstadt.

Wie die Hafenkreuzler die Verfassungsfeier begingen.

Ein Stahlhelmann in der Notwehr erschossen.

Während Berlin am Sonntag auf dem im Südosten gelegenen Treptower Park in Zeit beging, wie es die Republik noch nicht gesehen hat, hatten die schwarz-weiß-roten Kreuze sich den Westen, in dem sie zu Hause sind, ausgesucht, um ihre Macht zu zeigen. Aber nicht durch friedliche Demonstrationen, zu denen sie natürlich auch ein Recht gehabt hätten, sondern durch die Einrichtung eines organisierten Straßenterrors. Besonders am Kurfürstendamm trieben diese jungen Herren ihr schändliches Spiel. Wer dort wagte, sich mit einem schwarz-rot-goldenen Abzeichen zu zeigen, wurde angepöbelt oder geschlagen, in dem sie einen Juden vermuteten, der war den gemeinsten Belästigungen ausgesetzt. — Leider stand die Polizei diesem Treiben, das sich von Stunde zu Stunde gefährlicher gestaltete, völlig passiv gegenüber. So konnte es geschehen, daß es am Sonntag nachmittag wieder zu bedauerlichem Blutvergießen kam.

Am 11. wird darüber gemeldet:

„Gestern nachmittag gegen 5 Uhr kam es am Kurfürstendamm, in der Nähe der Alhambra, zwischen Völkischen und Passanten, die schwarz-rot-goldene Abzeichen trugen, zu Reibereien. Der von den Völkischen umringte Rudolf Schnapp, der ein schwarz-rot-goldenes Abzeichen trug, versuchte in seiner Bedrängnis auf ein vorübergehendes Auto zu flüchten. Er wurde dabei mit Stöcken geschlagen und zog in seiner Not einen Revolver aus dem er zunächst einen Schreckschuß abgab. Dann richtete er die Waffe gegen seine Verfolger und traf dabei den 16 Jahre alten Laufburschen Werner Dölle. Dieser wurde nach der Rettungsstelle 33 gebracht, wo er kurze Zeit nach der Einlieferung starb. Bei Dölle fand man ein Stahlhelmschildchen vor, das er an der Außenseite seines Rocks befestigt hatte. Schnapp, der einen gültigen Waffenschein hatte, stellte sich nach dem Vorfall sofort selbst der Polizei. Die weitere Untersuchung wurde von der Abteilung 1a der politischen Polizei eingeleitet.“

Dazu erzählt der Sozialdemokratische Pressedienst noch folgendes: Der Vorfall ereignete sich, als der Kaufmann Schnapp, der, wie bereits festgestellt wurde, kein angelegentliches Mitglied des Reichsbanners ist, im Begriff war, einen Ausflug nach dem Grunewald zu machen und an der Ecke Wilmersdorferstraße-Kurfürstendamm auf Fahrgelegenheit wartete. Er wurde hier von einem Trupp von etwa 30 Hafenkreuzlern, in der Mehrzahl Jünglinge, die das 19. Lebensjahr nicht überschritten hatten, angepöbelt und auf die gemeinste Weise belästigt. Schnapp reagierte anfänglich nicht. Als die Stroche zu Tätlichkeiten übergingen, legte er sich zur Wehr, und nun fielen die Kommandos über ihn her. Ihr Mut entsprach dem Stärkeverhältnis 30 : 1. Als Schnapp in höchster Bedrängnis versuchte, auf ein Privatauto zu springen, um sich zu retten, wurde das von den Inzassen verhindert, während die Hafenkreuzler ihn weiter verfolgten. Ein Schuß in die Luft schreite die Verfolger, die mit Stöcken auf ihn eindrangten, nicht ab. In der höchsten Not gab Schnapp dann einen Schuß ab, der den Werner Dölle tödlich traf. Schnapp stellte sich dann selbst der Polizei. Die bisherigen Zeugenaussagen haben ergeben, daß er den Schuß in Notwehr abgegeben hat. Festgestellt ist jetzt, daß die Angreifer außer Stöcken auch Schusswaffen bei sich trugen.

Eine Volkliche Meldung berichtet weiter: Schnapp gehört nicht dem Reichsbanner an. Er trug ein schwarz-rot-goldenes Bändchen an seiner Kleidung. Er war mit einer Dame auf einem Ausflug nach dem Grunewald begriffen, während die Ungeheuer ein Trupp von 20 bis 30 Mann waren, die teils Knüppel trugen und, wie sich später herausstellte, auch Schusswaffen bei sich trugen.

Berlin, den 11. August. (Radio.)

Da es in den letzten Tagen auf Straßen und Plätzen Berlins wiederholt zu Zusammenstößen von politischen Gegnern gekommen ist, hat der Polizeipräsident sofort veranlaßt, daß eine Verstärkung der Polizeikräfte zu Fuß, zu Pferd und zu Kraftwagen vorgenommen wird, damit solche Zusammenstöße verhindert und Ruhe und Ordnung unter allen Umständen aufrecht erhalten werden.

Briand in London.

Paris, den 10. August.

Briand ist heute mittag 12 Uhr mit dem jahresplanmäßigen Zuge, dem ein Salonwagen angehängt war, über Calais nach London abgereist. In seiner Begleitung befanden sich der Generalsekretär am Quai d'Orsay Berthelot, der zweite Kabinettschef Leger und der juristische Sachverständige Fromageot. Die Ankunft in London erfolgt um 7 Uhr abends. Die erste Besprechung Briands und Chamberlains wird, wie gemeldet, Dienstag vormittag im Foreign Office stattfinden.

Ämtlicher Teil

Das Gesetz- und Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 84 vom 11. August 1925 enthält: (1717)
Bekanntmachung, die diesjährige Eröffnung der Jagd auf Rebhühner betreffend.

Klappbrücke

Die Klappbrücke über den Stadtgraben wird am Mittwoch, dem 12. und Donnerstag, dem 13. August ds. Jrs. in der Zeit von 6^{1/2} bis 9 Uhr abends für den Verkehr gesperrt sein. (1699)
Lübeck, den 10. August 1925 Das Polizeiamt.

Am 12. August 1925, mittags 12 Uhr, wird der Kapitän Th. Schüge vom Dampfer „Wiborg“ wegen seiner Reise von Wiborg auf hier im Gerichtslande, Zimmer 9, Verklarung ablegen. (1701)
Amtsgericht Lübeck.

Nichtamtlicher Teil

Allen Freunden, Bekannten, Kollegen und Genossen für ihre Aufmerksamkeit anlässlich unserer silbernen Hochzeit unsern besten Dank. (1697)
Johannes Knaack und Frau Maria geb. Wüst

„Gelangereich Früh Auf“
Wiedeling.

Unerwartet starb unser lieber Sangesbruder (1705)
Carl Rogoisch.

Seine Beerdigung am Mittwoch, dem 12. August, nachmittags 3 Uhr, in Genin.
Sammeln 2 Uhr Kaffeehaus Weisling.

Um rege Beteiligung bitten
Der Vorstand

Ein junges Mädchen sucht zu jeder 1-2 leere Zimm. auch Bodenstimm. (1712) Ang. u. H 201 a. d. G.

Möbl. Zimmer für ja. Mann gesuch. Ang. u. H 200 an die Exp. (1710)

Gr. Leddig. - Kinderwag. 3. kl. 7 Wtl. (1708) Schütz, Balauerstraße 19, I.

Lauffuhr zu verkauf. (1709) Parlesgrube 75, 21.

Kaninchen zu verk. (1707) G. Lohberg 36, 1.

Ein Zugänger z. verk. (1708) Kahlerstr. 14.

Polstermatratzen Kopfgewatzen
werden in jed. Größe angefertigt (1692)
Anfragen von 9.30 A an Gebrüder Heffl. Untertrave 111/112 1. Stock, im Laden 2. St. u. d. Hofstra. Kett. Exp.-Geich.

Fahrräder
schl. Marken kl. Umhängung 5 Wtl. wöchentl. Fahrradhaus „flansa“ Ernst Schmidt Wahrenstr. 33 Reparatur werden billigst ausgeführt

Rauchzeug
preiswert und gut C. Wittfoot Ob. Kuxstr. 13

Herren-Anzüge
vorteilhaft EG.-Bekleidungs-werkstätten Engelsgrube Nr. 44

Herren-Artikel
Wäsche, Krawatten, Hüte Handschuhe, Socken usw.

Damenstrümpfe, Handschuhe, Schürzen.
Mühlenstr. 15 Bitte um Beachtung des Schaufensters

Es handelt sich um erstklassige, reguläre Waren des rührenden Herrenartikelgeschäfts Wilh. Wulff. (1711)
Beginn des Verkaufs Mittwoch 8^{1/2} Uhr.

Außergewöhnlich billiger Waren-Verkauf
Preiserabsetzung auf sämtliche Artikel 30-70%.

Herren-Artikel
Wäsche, Krawatten, Hüte Handschuhe, Socken usw.

Damenstrümpfe, Handschuhe, Schürzen.
Mühlenstr. 15 Bitte um Beachtung des Schaufensters

Es handelt sich um erstklassige, reguläre Waren des rührenden Herrenartikelgeschäfts Wilh. Wulff. (1711)
Beginn des Verkaufs Mittwoch 8^{1/2} Uhr.

Herren-Artikel
Wäsche, Krawatten, Hüte Handschuhe, Socken usw.

Damenstrümpfe, Handschuhe, Schürzen.
Mühlenstr. 15 Bitte um Beachtung des Schaufensters

Es handelt sich um erstklassige, reguläre Waren des rührenden Herrenartikelgeschäfts Wilh. Wulff. (1711)
Beginn des Verkaufs Mittwoch 8^{1/2} Uhr.

Herren-Artikel
Wäsche, Krawatten, Hüte Handschuhe, Socken usw.

Damenstrümpfe, Handschuhe, Schürzen.
Mühlenstr. 15 Bitte um Beachtung des Schaufensters

Es handelt sich um erstklassige, reguläre Waren des rührenden Herrenartikelgeschäfts Wilh. Wulff. (1711)
Beginn des Verkaufs Mittwoch 8^{1/2} Uhr.

Lübecker Kaffeezentrale

Billigste Bezugsquelle sämtlicher Kolonialwaren

Glockengießerstraße 16. Fernsprecher 2865

Einige Beispiele: (1698)

Frisch ger. Kaffee Pld. 3.30	2.70	2.30	ff. Reismehl Pfd.	0.17
Mischkaffee 20% 200-Gr.-Pak.	Pak. 0.40		ff. dän. Schmalz	0.95
Mischkaffee 40%	0.65		Hafertlocken	0.22
Kakao Ia. Pfd.	0.80		Sago Perl tapioka	0.38
Tee ff. 1/4 Pfd.	1. —		Kunsthonig Heuer	0.45
ff. gem. Zucker Pfd.	0.37		Kartoffelmehl	0.28
Erodenzucker	0.44		Ia. Vollreis	0.20
amerik. Patentmehl Ia.	0.25		Bassein-Reis	0.28
Diamantmehl Plange in Beuteln a 5 Pld.	0.28		Java-Reis	0.35
			Buchweizengrütze	0.30

Zur Eröffnung gebe ich einschließl. Freitag beim Einkauf von 3.— RM (ausschl. Zucker) 1 Paket Ia. Kakao oder 1 Tafel Schokolade gratis.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Ortsgruppe Kücknitz

Mitglieder-Verammlung

am Mittwoch, 12. Aug. abends 7^{1/2} Uhr, im Lokale des Herrn Dieckelmann, Kücknitz

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Abrechnung vom II. Quartal 1925.
3. Unsere Verbandsschule
4. Bericht vom Verbandstag.
5. Sonstige Verbandsangelegenheiten.

Es ist Pflicht eines jeden Verbandskollegen, in dieser Verammlung zu erscheinen (1708)
Die Ortsgruppenleitung

Freier Grundeigen-ümer-Verein e. V. zu Lübeck

Heute Dienstag abends 7^{1/2} Uhr. Mengstraße 28

Vorstandssitzung mit Beisitzern.

Erscheinen dringend erforderlich (1716)
Der Vorstand Lembke

Läuse

Herst. zahlt 100 ML. w. Kampold nicht in 1 Min. bei Mensch u. Tier Kopf, Kleider, Filz-Läuse vert. bei. Wenzel m. Ginn. Amv. Kampold (B) empf. Drng. Bruns & Krause, Beckergarben 33 (1694)

Herren-Anzüge

vorteilhaft EG.-Bekleidungs-werkstätten Engelsgrube Nr. 44

Luisenlust
Mittwoch: Gr. Sonntagsreden Eintritt u. Tanz frei

Stadthallen-Lichtspiele

Zwei Filmwerke von ungewöhnlichen Ausmaßen beherrschen den Spielplan der Woche:

Nur noch drei Tage Ich liebe dich!

Ein Filmspiel in 6 Akten mit Liane Maid.

Das Wachfigurenkabinett

Eine abenteuerliche Geschichte in 6 Akten. In den Hauptrollen die Koryphäen der Filmkunst:

Emil Jannings und Conrad Veidt.

Womenschau | Pariser Moden
Das Neueste v. Tage

Felix weiß sich zu helfen

Beginn der Nachmittagsvorstellung 5 Uhr, der Abendvorstellung 8 Uhr.

Aufführungszeiten:
Der bunte Teil 5-5.30 Uhr nachm., 8-8.30 Uhr abends.
Das Wachfigurenkabinett 5.30-6.45 Uhr nachm., 8.30-9.45 Uhr abd
Ich liebe dich! (1702) 6.45-8.00 Uhr nachm., 9.45-11 Uhr abds.

Moislinger Baum

Morgen Mittwoch, Anfang 7 Uhr:

Garten-Konzert

mit anschließendem Tanz- und Unterhaltungsabend der Kapelle Robert Sulanke unter Mitwirkung des unverwundlichen Humoristen Fredy Semmel-Sembach.

Bei Eintritt der Dunkelheit: Gr. Brillant-Bracht-Fenwert. (1715) Eintritt frei. Rudolph Jäde.

Läuse, Wanzen

Zum Tode verurteilt sind sofort u. unter Garant. Flöhe Brut d. Mensch u. Tier m. „Ricoldo“, gef. gefch. Mittel. Millionenfach bewährt. Verkauf bei: Aegidienstraße 4, I. (1691)

Biochemie als Heilfaktor

Von Dr. Ludwig Sternheim Arzt in Hannover Preis 50 Pf. Buchhandlung „Lübecker Volksbote“ Johannisstraße 46

Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsauschuß Lübeck
Betriebsrätezentrale Lübeck u. d. B. M.

Gemeinsame Verammlung

aller Vorstände der A. D. G. B.-Betriebsräte, Betriebsräte und Bandelegierten am Freitag, dem 14. August, abends 7^{1/2} Uhr im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:

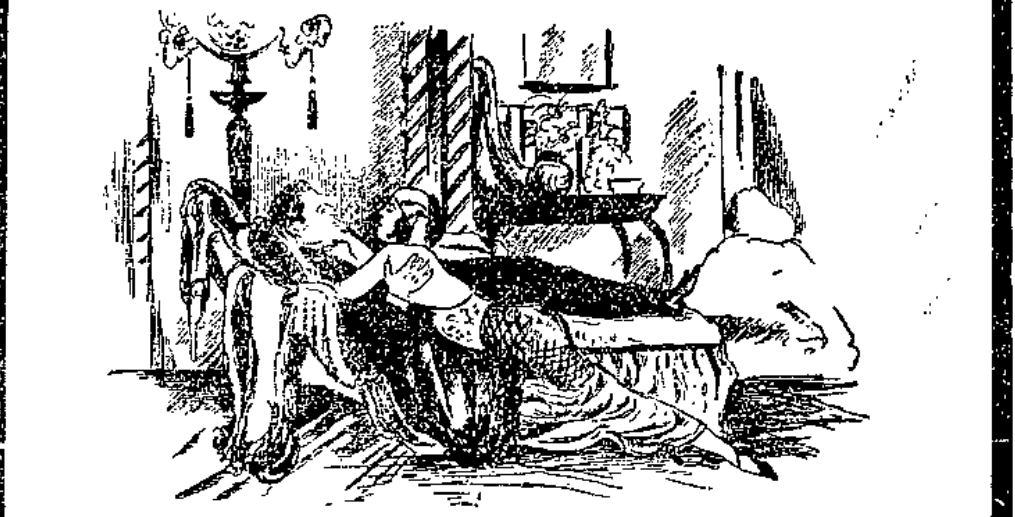
1. Vortrag des Gen. Ufermann-Berlin über: „Die augenblickliche Wirtschaftslage unter besonderer Berücksichtigung der Industrie- und Konjunkturrisiken.“
2. Ansprache.

Verbandsbuch und Ausweis vorzeigen. Ohne diese hat niemand Zutritt.

Die Vorstände des Afabundes und A. D. B. sind ebenfalls eingeladen. (1704)
Der Vorstand des A. D. G. B. Ortsauschuß Lübeck.

Die Filme der Woche!
Schlag auf Schlag folgt nunmehr bei uns eine hervorragende Erstaufführung nach der andern!
Vom 11. bis 17. August:

Alimente
Der große Gesellschafts- und Sittenfilm.



In der Hauptrolle: Grace Darmond, die preisgekrönte amerikanische Schönheit.

Kinder des Glücks

Ein Lebensbild aus dem armen und reichen Neuyork in 6 Akten. Ein prächtiger Landschaftsfilm:

Aus Gösta Berlings Land
und eine reizende Grotteske. (1702)

Zentral-Theater
Johannisstraße 25

Zur Beachtung! Beginn täglich 4 Uhr, letzte Vorstellung 8^{1/2} Uhr. — Sonntags mittags großes Kinderprogramm.

Stadthallen-Garten
Inh. Cort Hanschen

Morgen Mittwoch, d. 12. August 1925

II. Volkstümliches Konzert
vom Städtischen Orchester

Dirigent: Herr B. Boruvka, 1. Kapellmeister vom Lübecker Stadttheater.

Anfang 5 Uhr und 8 Uhr. (1718)

Kolloffium

Morgen Mittwoch: **Großer Ball**

Ballorchester: Die Rich.-Wagner-Kapelle Kassenöffnung 7^{1/2} Uhr Inh.: H. Reck

Freistaat Lübeck

Dienstag, 11. August

Republikanisches Bundeslied.

Ob wir Schwaben, Sachsen, Preußen,
Schlesier, Hessen, Pommeren heißen,
ob vom Rhein, Westfalen, Franken,
Deutsche sind wir ohne Schranken.
Überall wo deutscher Grund,
deutsch die Herzen, deutsch der Mund.

Deutsche Tat, wo Hämmer klingen,
stolz im Takt die Schaffer fingen
Ob mit Kelle, Pflug und Feder,
Stammesbruder ist uns jeder,
weinn er wirkt auf deutschem Grund
an der Wohlfahrt starkem Bund.

Mannigfaltig unsre Väter,
wechsellarben unsre Väter,
einheitsmächtig doch die Fahne,
die den Weg zum Glück uns bahne!
Schwarz-rot-gold auf freiem Grund,
wie ein Gruß von Mund zu Mund!

Ob wir Schwaben, Sachsen, Preußen,
Märker, Alemannen heißen,
Alpendeutsche, Friesen, Franken,
Deutsche sind wir ohne Schranken.
Überall auf unserem Grund:
Republik — der Deutschen Bund!

Julius Zerfas.

Die Reichsturmflagge.

Schwarz-Rot-Gold in der Geschichte.

Welchen Widerspruch und welche Gedankenlosigkeit — historisch betrachtet — der Kampf gegen die neuen deutschen Reichsfarben bedeutet, wie in diesem Kampf die Traditionen nicht etwa nur des „jungen Deutschland“, sondern auch die des alten „Heiligen römischen Reiches Deutscher Nation“ bestritten werden, wird durch einen kulturhistorischen Beitrag zur Flaggenfrage klar, den Ernst Jäger unter dem Titel „Schwarz-Rot-Gold in der deutschen Geschichte“ bei Sagame, Verlag Berlin, veröffentlicht. Er erbringt den heraldischen Nachweis der Verwendung der drei Farben bis ins frühe Mittelalter.

Seit Otto II. (973-83) galt als des Reiches Heerwapp: Der Adler. Dieser Adler lag in schwarzer Farbe auf goldenem (gelben) Felde. Klauen und Zunge waren als Zeichen der Wehrhaftigkeit rot gefärbt. So leuchtete Schwarz-Rot-Gold im Banner des Reiches. Den Jüngen des sagenumwobenen Kaisers Barbarossa (Friedrich I.) stieg diese Farbe voran. Nur der höchste Adel des Reiches war auserlesen, sie zu tragen. Die Urkunden besagen, daß Pfalzgraf Otto von Wittelsbach in den italienischen Feldzügen Friedrich I. der Träger war. 1336 belehnte Kaiser Ludwig der Bayer mit ihrer Führung den Grafen Ulrich von Württemberg, der die Fahne in Württembergs Wappen aufnahm. Bei diesem Anlaß bezeichneten die Urkunden die Fahne zum ersten Male als „Reichsturmflagge“. Diese Fahne bestand aus einer Lanze von roter Farbe (ohne Griff zum Einlegen der Hand) mit einer gelben Fahne und dem Bild eines einfachen schwarzen Adlers, darüber ein roter Schwanz (ein langer Wimpel). Bildlich belegt findet sich diese gelb-schwarz-rote Fahne bereits in einer Darstellung (des Trierer Bildungskodex) von der Schlacht von Ancisa, September 1312.

Die Reichsturmflagge — Schwarz-Rot-Gold! Eine unbestreitbare heraldische Tatsache.

Auch die Annahme, daß sich späterhin die Bedeutung der Farben Schwarz-Rot-Gold auf die Kämpfe des Jahres 1848 beschränkte, ist durchaus irrig und wird nur propagiert, um die Fahne als das Symbol demagogischer Ideen abtun zu können. Nicht nur der Turnvater Jahn, Ernst Moritz Arndt, Ferdinand Freiligrath, Hoffmann von Fallersleben, Ludwig Uhland, Fritz Reuter und viele andere von den Besten der Nation haben in den schwarzrotgoldenen Farben die Erfüllung ihrer höchsten Ideen und Litten um sie. Auch die ersten Schiffe der „Deutschen Flotte“ flachen mit dieser Flagge am Mast in See. Sie wehte als Einheitsbanner des Deutschtums, als es galt, „Schleswig-Holstein meermuscheln“, dem Reiche zu erhalten, sie wehte in den Städten Deutsch-Oesterreichs, sie flatterte, geweiht von einem der Kämpfer Andreas Hofers, 1848 in den Bergen Tirols: das Symbol des erträumten Zusammenschlusses, die Flagge des Aufbaues eines wirklichen Deutschen Reiches.

Außerst schwere Gewitter, die reichlichen Regen und zum Teil Hagelschlag mit sich führten, gingen am Montag abend über Stadt und Umgegend nieder. Das erste, in der 9. Stunde heranziehende Gewitter brachte einen starken Sturm mit, der die größten Bäume umheimlich schüttelte, einige umlegte und bei anderen die Kronen zerzauste. Die Feuerwehr mußte in diesen Fällen wiederholt eingreifen. Nachdem das erste Gewitter ausgetobt hatte, kam bald darauf ein zweites herauf. Unaufhörlich wüthete die Hitze fast eine Stunde lang und erkhellte die Nacht recht unheimlich. Es goß in Strömen. Einige, besonders schwere Schläge scheinen in der weiteren Umgebung schweres Unheil angedeutet zu haben. Denn alsbald färbte sich der Himmel da und dort feuerrot. Wo es überall gebrannt hat, war noch nicht zu ermitteln. Einen kleineren Schaden verursachte ein Blitzschlag in Karlshof, wo im Fuchsprung ein Schornstein getroffen wurde. Wegen Einsturzgefahr mußte der Schornstein von der Feuerwehr umgelegt werden. Diese wurde auch mehrere Male gezwungen, um Wasserhähnen zu befechtigen. An vielen Stellen mußten die Bewohner in den Kellern tüchtig arbeiten, um den hochstehenden Wassermengen Abfluss zu verschaffen. — Wie uns noch berichtet wird, brannte es gestern auf dem Hofe Lenchow bei Lüdersdorf.

Vom Hamburger Jugendtag.

Die Jungen und die ganz Alten.

S. Hamburg, 9. August.

Feiern, Spiel und ernste Vorträge versammelten am Sonnabend die jungen Menschen in allen Teilen der Stadt. Dann am späten Abend strömte zum ersten Male die ganze ungeheure Menge aus allen Teilen der Stadt zusammen auf einen Platz, auf das riesige Heiligengefeld. Eine Dankeskundgebung für die alten Kämpfer der Partei war der Sinn der mächtigen Kundgebung. Auf ein paar primitiv hergerichteten Tribünen saßen die alten Ehrenäste des Jugendtages, darunter Bernstein, Mollenbaur, Frohne, Stolten, Voh und um sie herum 200 ergraute Parteikämpfer aus Hamburg, alle über 70 Jahre alt. In drei gewaltigen Kolonnen rückte die Jugend an. Mit leiser Stimme dankte der alte Frohne den begeisterten Huldigungen der Jugend. Dann überreichte Genosse Leuterich der Jugend die Bundesfahne, blutrot mit golden leuchtender schwarzer Fackel. Der Sonntag früh galt der Arbeit. In einer großen Kundgebung für Jugendhilfe und Jugendarbeit, an der viele unserer Jünger, darunter Hermann Müller, Ad. Braun, Graßmann, Loebe teilnahmen, wurde folgende Entscheidung, die dem praktischen Willen der Jugend Ausdruck gibt, mit Begeisterung angenommen:

„Die gemeinsame Konferenz der Delegierten des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands und der Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes richtet an die geschäftsbefähigten Körperschaften der Deutschen Republik das dringende Ersuchen, die nachstehenden lebenswichtigen Jugendhilfsforderungen so schnell wie möglich gesetzlich festzulegen.“

1. Festsetzung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden, einschließlich der Zeit für den Besuch der Fortbildungsschule und der Zeit für die Aufräumungsarbeiten; Beginn der sonntäglichen Arbeitsruhe am Sonnabend mittag; Verbot der Nacharbeit und Festsetzung der Altersgrenze für Schulpflichtigen für Jugendliche auf 18 Jahre.
2. Gesetzliche Sicherstellung eines bezahlten Urlaubs von drei Wochen für die erwerbstätigen Jugendlichen und Lehrlinge bis zum 16. Lebensjahr und von zwei Wochen für die Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr.
3. Reform der Berufsausbildung unter Berücksichtigung der wiederholt von den Organisationen der arbeitenden Jugend gestellten Anträge hinsichtlich der Begrenzung der Höchstdauer der Lehrzeit auf drei Jahre, der Ueberwachung in der Berufsausbildung durch paritätische Kommissionen, der Sicherung des Koalitionsrechts der Lehrlinge und der Anerkennung des Rechts der Gewerkschaften auf Festlegung der Arbeitsbedingungen für Lehrlinge in den Tarifverträgen.

Die Konferenz nimmt mit großer Genugtuung Kenntnis von den Erklärungen der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, daß diese Organisationen gewillt sind, sich für die Verwirklichung der oben genannten Forderungen tatkräftig einzusetzen. Sie begrüßt es ferner, daß der Ausschuss der deutschen Jugendverbände sich die hier genannten Forderungen hinsichtlich der Arbeitszeit und der Ferien zu eigen gemacht hat und

erklärt, daß sie alle Maßnahmen des Ausschusses zur Verwirklichung seiner Beschlüsse auf diesem Gebiet nachdrücklich fördern wird.

Die Konferenz ist sich darüber klar, daß in dem Verlangen nach ausreichendem Jugendstudium die Verpflichtung für alle Jugendarbeit leistenden Organisationen eingeschlossen ist, dafür zu sorgen, daß die der Jugend gewährte Freizeit in zweckmäßiger Weise zu ihrer körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung verwendet wird. Die an der Konferenz beteiligten Organisationen werden nach besten Kräften an der Erfüllung dieser Aufgabe im Rahmen ihrer Erziehungsarbeit mitwirken. Die Konferenz wendet sich aber gleichzeitig an alle öffentlichen Körperschaften, an die staatlichen und kommunalen Behörden mit dem dringenden Ersuchen, durch Schaffung und Unterstützung von Jugendheimen, Spielplätzen und Ferienheimen und durch die Gewährung sonstiger Erleichterungen der erwerbstätigen Jugend die fruchtbare Ausgestaltung ihrer Freizeit zu ermöglichen.

Die Konferenz erklärt weiter, daß sie über die hier genannten Gegenwartsforderungen hinaus festhält an der Jugendhilfsprogrammen, die die Reichskonferenzen der Sozialistischen Arbeiterjugend und die Jugendkonferenzen des A.D.G.B. bereits früher als Grundlage für ihre soziale Arbeit im Interesse der Jugend beschlossen haben. Diese Organisationen erstreben mit der Verwirklichung dieses Programms seine Vorrechte für die erwerbstätige Jugend, sondern sie haben in der Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen eine wehrhafte Voraussetzung für den wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufstieg des deutschen Volkes.

An die Mitglieder der auf der Tagung vertretenen Organisationen richtet die Konferenz die dringende Aufforderung, die Erreichung des Zieles zu fördern durch eine rege Propaganda der Jugendhilfsbestrebungen der erwerbstätigen Jugend in Stadt und Land, durch eine tatkräftige Mitarbeit in den sozialistischen Jugendverbänden und vor allem auch durch eine reifliche Organisierung in den freigewerkschaftlichen Berufsorganisationen.

Gleichzeitig veranstalteten die Jungsozialisten eine Kundgebung, die durch einen Vortrag des Gen. R. Kackrich besondere Bedeutung erhielt. Wie eine Erklärung aus oftmals unfruchtbarer Streit wirkten diese klaren, tief durchdachten Worte über Wesen und Bedeutung der Partei in unserm Vaterland in diesem Staat. Mögen sie auf fruchtbaren Boden gefallen sein.

Der Nachmittag gehörte wieder Spiel und Tanz. Ausländische Genossen sprachen zu uns unter freiem Himmel und als es dunkelte, gab das zu diesem Tag geschriebene Chorwerk von Bruno Schönlaue, von Majendörfer gesprochen, der Feier einen unvergänglich wichtigen Ausklang.

Von all dem wird im einzelnen noch viel zu erzählen sein. Für heute genüge diese Skizze zu sein, und der herrschende Gesamtindruck:

Wir haben eine kräftige, ihrer selbst und ihrer hohen Aufgabe bewußte, kampffrohe Jugend und wir können stolz sein auf solchen Nachwuchs!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold!

Fackelzug

heute, Dienstag, den 11. August (Verfassungstag). — Abmarsch: 9 Uhr vom Bahndamm. Spitze des Zuges: Dankwartbrücke. Die Gewerkschaften und republikanischen Vereine werden gebeten, mit ihren Fahnen u. Bannern recht zahlreich teilzunehmen. Löcher der Fackeln auf der linken Seite des Burgfeldes. Hierauf Auflösung und Rückmarsch der Fahnenformationen nach dem Gewerkschaftshaus. Fackeln sind bei den Abteilungsleitern zu haben. Zugfolge wie beim Fest der Arbeit.

Ausgabe der Fackeln von 5-7 Uhr im Garten des Gewerkschaftshauses. Der Vorstand.

Achtung, Gewerkschaftsmitglieder!

Zum heutigen Fackelzug Antreten auf dem alten Bahndamm. Dort formieren sich die einzelnen Gewerkschaften. Die Einreihung erfolgt je nach Eintreffen. Die Gewerkschaften marschieren geschlossen innerhalb des Zuges. Jede Gewerkschaft hat Ordner zu bestimmen. Der Vorstand des A. D. G. B.

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung im Juli war günstig, da nur wenig ansteckende Krankheiten vorkamen. So ist überhaupt kein Fall von Diphtherie gemeldet worden, während von Majern 26, Scharlach 4, Typhus 7, Ruhr und Wundstarrkrampf je ein Fall bekannt wurden. Ein tödlicher Verlauf war bei zwei Typhusfällen und einem Wundstarrkrampffall zu verzeichnen. Von den erwähnten sieben Typhusfällen hat bei dreien die Infektion außerhalb Lübeds stattgefunden. Durch Tuberkulose sind nur fünf Todesfälle veranlaßt worden.

Aufgeklärte Reichsbannerzeitung. Die Nr. 32 der illustrierten Zeitung der Republikaner ist dem Verfassungsgedanken gewidmet. Aufsätze über die republikanische Reichsverfassung, über den großdeutschen Gedanken und „Was gilt den Frauen die

Verfassung“ stellen uns mitten in das Gewoge politischer Zeitfragen. Eine Abhandlung über die deutsche Verfassungsgelehrte schildert den Kampf um eine Verfassung seit dem Wiener Kongreß. Besonders wohlgeungene Niedergaben von zeitgenössischen Bildern illustrieren diesen Aufsatz. Daneben bringt die neue Nummer noch eine große Zahl anderer Bilder und einen wohlausgestatteten Unterhaltungssteil. Jede Nummer 20 Pfg. Zu beziehen durch jede Postanstalt.

Vom Tage. In große Aufrührung ist ein Teilnehmer der deutschen nationalen Hinderburgdeputation geraten. Er ärgert sich über die Nennung seines Namens im Volksboten, den er unter Blatt aber gleichzeitig, Reklame für sich zu machen. Wir können den Schmerz eines gekränkten monarchistischen Vorstanders verstehen, aber leider nichts daran ändern, auch wenn Herr Nöhring über den literarischen Tiefstand des Volksboten jammert. Auf die Höhe mancher sog. patriotischer Werke, wie sie wohl auch in der Buchhandlung von Nöhring anzutreffen sind, haben wir es allerdings noch nicht gebracht. Ueber den Geschmack läßt sich selbstredend nicht streiten, hauptsächlich mit Deutschnationalen nicht. Aber vielleicht hängt Herr Buchhändler Nöhring auch die Bekanntmachung eines seiner Parteifreunde in der Sächsischen Bauernzeitung aus, das also lautet:

Aus meiner Stammsucht Reinzüchtiger Cornwall (großes, schwarzes Schwein mit Schlappohren) gebe ab meinen berühmten

Züchter
Erzberger II

ca. 3 Ztr. schwer, bede. erzklaflig, hervorragende Nachzucht, zum äußersten Preis von 300 Mark gegen 3 Monate Ziel. Ferner sind ständig lieferbar Ober- und Saufertel zur Zucht.

Rittergut Schmogthig bei Wangen.

Mit diesem idealen patriotischen Schwung kommen wir allerdings nicht mit. Da müßte man schon urdeutsch-germanische Ueberzeugungskraft besitzen, wie sie nationale Mörder besitzen, die Erzberger und Rathenau und unzählige andere ermordeten. Hängen Sie es aus, Herr Nöhring. — Das Lübecker Jugendkorps ist nun auch in den Stahlfeldmümpel am Burgfeld eingezogen. Man wehite das Klublokal ein und zugleich einen Gedenkstein. Ein Pastor Pauste sprach geistlich-sinnig vom Immer-Daran-Denken und Nicht-Vergessen, und der ehemalige Demokrat und Sachwalter aller Kommunisten, Herr Heise, ermahnte die Jünglinge, passivistische und internationale Ideen vom Heim fernzuhalten. Auf Deutsch heißt das Kriegstreiben treiben. Ein sehr christliches Geschäft, besonders interessant auch deshalb, weil die Wäter dieser Jünglinge alles daran setzen, um internationale Verbindungen zur Erhöhung ihres Profits anganzupfen.

Der Ausstellungshallenbau vor dem Hofkantor. Man schreibt uns: Das Lübecker Ausstellungs- und Messeamt beschäftigt sich in seiner Ballversammlung vom 7. ds. Ms. erneut mit der Frage des Hallenaues vor dem Hofkantor. Es sollen dort bekanntlich Hallen nicht nur zu Ausstellungszwecken, sondern auch gleichzeitig passend zur Veranstaltung von Kongressen, großen Versammlungen, Sportfesten und ähnlichen Zwecken errichtet werden. Die Versammlung beschloß, die bereits begonnene Werbung zur Aufbringung der Mittel trotz aufgetretener Schwierigkeiten mit aller

